

TIPPS & TERMINE

Forstwochen heuer bis zum Heiligabend

**Julbach/Stammham.** Die Unterreiner Forstwochen in Buch haben bereits begonnen und dauern bis zum 24. Dezember; allerdings gibt es heuer keine Bewirtung, keinen Adventsmarkt, keine Musik oder sonstiges Unterhaltungsprogramm – nur Informationen zur Forst- und Holzbearbeitungstechnik und Gewinne mit dem Adventskalender. Täglich wird um 7.30 Uhr ein Türchen geöffnet. Dahinter verbirgt sich ein Preis für alle Besucher. Der Inhalt wird dann täglich im Internet veröffentlicht: [www.unterreiner.eu](http://www.unterreiner.eu) Als Hauptpreis gibt es eine Vespa, die am 24. Dezember verlost wird. – ede

LESERSERVICE

Günstige Telefonanbieter (Call by Call)

Nur aus dem Festnetz der Deutschen Telekom. Tarife inklusiv Mehrwertsteuer in Cent/Minute. Die Konditionen der Anbieter können sich täglich ändern. Angaben ohne Gewähr. Alle Anbieter mit Ansgabe. \*sowie bundeseinheitliche Feiertage

Zeit	Vorwahl	Tarif	Vorwahl	Tarif	Vorwahl	Tarif
<b>Ortsgespräche Mo - Fr</b>						
0-7	01028	0,10	01052	0,89	01013	0,94
7-12	01038	1,49	01097	1,52	01028	1,79
12-18	01038	1,49	01097	1,62	01028	1,79
18-19	01038	1,49	01097	1,52	01028	1,79
19-24	01052	0,89	01013	0,94	01079	1,45
<b>Ferngespräche Mo - Fr</b>						
0-7	01028	0,10	01088	0,49	01078	0,64
7-8	01011	0,49	01078	0,64	01098	1,19
8-18	01078	1,18	01098	1,19	01011	1,48
18-19	01011	0,49	01078	0,64	01098	1,19
19-21	01078	0,64	01098	0,89	01097	0,89
21-24	01078	0,64	01098	0,89	01097	0,89
<b>Ortsgespräche Samstag - Sonntag*</b>						
0-8	01028	0,10	01038	1,38	01088	1,39
8-19	01038	1,38	01088	1,39	01079	1,45
19-24	01052	0,89	01097	0,89	01013	0,94
<b>Ferngespräche Samstag - Sonntag*</b>						
0-7	01028	0,10	01078	0,64	01088	0,77
7-18	01012	0,55	01078	1,18	01098	1,19
18-19	01012	0,55	01078	0,64	01098	1,19
19-24	01078	0,64	01098	0,89	01097	0,89
<b>Festnetz zu Mobilfunk Montag - Sonntag</b>						
0-24	01078	1,74	01052	1,75	01038	1,79

Quelle: [bia|o.de](http://bia|o.de) 4. Dezember 2020  
Nächsten Montag: Günstige Telefonanrufe ins Ausland

# Spatenstich bei Wolfram Industrie mbH

Investitionsvolumen von rund 17 Millionen Euro – Rund 7000 Quadratmeter Nutzfläche



Der Neubau in Nußdorf wird mit einer Nutzfläche von 7000 Quadratmetern etwa 40 Prozent größer sein als das Bestandsgebäude in Traunstein. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 17 Mio Euro.

**Nußdorf.** Der erste Spatenstich für den Bau der neuen Firmenzentrale der Gesellschaft für Wolfram Industrie mbH ist getan. Der Neubau wird mit einer Nutzfläche von 7000 Quadratmetern etwa 40 Prozent größer sein als das Bestandsgebäude in Traunstein. Mit der Umsetzung des Projekts mit einem Investitionsvolumen in Höhe von 17 Millionen Euro wurde die Hinterschwepfinger Projekt GmbH aus Burghausen beauftragt.

Im Jahr 1911 ursprünglich als Wolfram Drahtfabrik GmbH zur Herstellung und Verarbeitung von Wolfram und Molybdän vom Großvater der heutigen geschäftsführenden Gesellschafterin Marion Freifrau von Cetto in Berlin gegründet, firmierte das Unternehmen 1928 in die Gesellschaft für Wolfram Industrie mbH um.

Im Jahr 1943 wurde der Fir-

mensitz nach Traunstein verlagert, wo Mitte der 1950er-Jahre weitere Produktionsgebäude errichtet wurden. Nach dem Tod der Gesellschafterin Helga Freifrau von Cetto übernahm 1974 ihre Tochter Marion Freifrau von Cetto als Eigentümerin die Leitung des Unternehmens.

Im Jahr 1991 erwarb die Gesellschaft für Wolfram Industrie mbH den Konkurrenten Bayerische Metallwerke GmbH in Dachau, der bereits seit 1926 auf dem Markt aktiv war, und erweiterte so seine Produktpalette. Beide Unternehmen produzieren ausschließlich in Deutschland. Am Standort Dachau und in Traunstein hat das Unternehmen insgesamt über 120 Mitarbeiter.

Das Werk der Gesellschaft für Wolfram Industrie mbH in Traunstein ist seit Neubau in den 50er Jahren mitten in der Stadt gewachsen. Verwaltung

und Produktion verteilen sich heute auf verschiedene zum Teil dreistöckige Gebäude, Erweiterungsmöglichkeiten bestehen nicht mehr. Zudem ist die Gebäudestruktur nicht mehr zeitgemäß und zukunftsrobust.

Mit dem Auftrag zur Standort- und Fabrikplanung für einen Neubau des Werks auf der „grünen Wiese“ ist eine Ist-Analyse der bestehenden Werkstrukturen, der Materialflüsse sowie der Wertströme verbunden. „Im Fokus stand hierbei zunächst eine frühe Prognose des zukünftigen Flächenbedarfs auf Basis der prognostizierten Unternehmensentwicklung, um die ideale Größe des neu zu erwerbenden Grundstücks zu bestimmen. Betrachtet wurden hierbei neben Produktions-, Verwaltungs-, Sozial- sowie Technikflächen auch wichtige Außenanlagen-

flächen wie Zufahrtsstraßen, Parkplätze, Verladebereiche oder Standorte für Tanks“, informiert das planende Unternehmen: „Nach der sinnvollen Auswahl und Dimensionierung des Grundstücks erfolgte die Wertstrom- und Materialflussorientierte Entwicklung des Standortkonzepts. Darüber hinaus sieht das Projekt eine ganzheitliche Planung bis hin zum Detaillayout einschließlich Maschinenaufstellplan, Lagerkonsolidierung und -optimierung und Einführung von Kanban-Kreisläufen vor.“

Das familiengeführte Unternehmen Gesellschaft für Wolf-

ram Industrie mbH ist ein führender Spezialist für die Produktion und Verarbeitung von Wolfram und Molybdän - Schwermetalle mit einzigartigen Eigenschaften. Am Standort in Traunstein werden WIG-Schweißelektroden für das Schutzgasschweißen hergestellt. Außerdem produziert das Unternehmen Ionisationsdrähte oder das Trägermaterial zur Oberflächenveredelung, zum Beispiel von Kaffeekannen, Kinderspielzeug, Brillen- und Souvenirprodukten. – hw/ede

Mehr Informationen unter: [www.wolfram-industrie.de](http://www.wolfram-industrie.de)



Der Baubeginn wurde mit einem gemeinsamen ersten Spatenstich durch geschäftsführende Gesellschafterin Marion Freifrau von Cetto, Gesellschafter und Produktionsleiter BMD Sebastian Freiherr von Cetto, Produktionsleiter WIT Robert Geierstanger, Bürgermeister Anton Wimmer und Josef Hinterschwepfinger, Geschäftsführer Hinterschwepfinger Projekt GmbH Burghausen, feierlich begangen

# TUM: Forschung und Lehre trotz Corona

Erste digitale Jahresfeier der TUM – Botschaft: „Wir arbeiten kräftig an der Zukunft“

**München.** Der „Dies Academicus“, die akademische Jahresfeier, hat Tradition an der Technischen Universität München (TUM). Auch im Corona-Jahr 2020 hielt die TUM daran fest, verlagerte jedoch Feier samt Ehrungen, Musik, Ansprachen und Podiumsdiskussion ins Studio und bot den „Dies“ erstmals ausschließlich in digitaler Form an. Kein Zweifel, auch an der Universität war das Jahr durch die Corona-Pandemie als einer der größten Herausforderungen in der Geschichte der geprägt.

Angesichts der „gelungenen Umstellung auf digitale Lehre und zahlreichen Forschungserfolgen“, so die Bilanz, blickt Präsident Prof. Dr. Thomas Hoffmann optimistisch in die Zukunft. Für ihr Engagement und herausragende Leistungen zeichnete er zahlreiche Mitarbeitende der TUM aus. Aktuell zählt die TUM als zweitgrößte deutsche Technische Universität rund 44 000 Studierende in 172 Studiengängen.

Mehr als 30 000 innerhalb kürzester Zeit produzierte Lehrvideos, 500 Studierende, die als eScouts die Digitalisierung der Lehre unterstützen, nahezu 300 Forschungsprojekte, die das neue Corona-Virus sowie Wirkstoffe, Technologien und wirtschaftlich-soziale Konzepte gegen die Ausbreitung der Pandemie erforschen: Mit außerordentlichem Engagement haben die Mitarbeitenden und Studierenden der TUM in diesem Jahr zum gesellschaftlichen Wohl geforscht und die Ausbildung aller Talente der Universität gesichert.

Präsident Hoffmann dankt ihnen für den unermüdeten Einsatz: „Das Jahr 2020 hat von uns allen viel abverlangt – jeden Tag aufs Neue – und hat viele von uns an den Rand der Belastungsfähigkeit gebracht. Umso wichtiger ist es deshalb, gerade jetzt als Universitätsgemeinschaft gedanklich verbunden zu bleiben und eng zusammenzu-



Die TUM in Gegenwart und Zukunft im Fokus – Podiumsdiskussion mit Bayerns Wissenschaftsminister Bernd Sibler, TUM Präsident Prof. Dr. Thomas Hoffmann und Moderatorin Silja Wöhrle. – Fotos: ede



Henry Winner, studentischer Vertreter im Senat

halten.“ Seinen besonderen Dank richtete er an die Mitarbeitenden des Klinikums rechts der Isar und

des Deutschen Herzzentrums München.

„Trotz aller Einschränkungen haben wir kräftig an der Zukunft gearbeitet – in unserer Geisteshaltung, inhaltlich und strukturell“, betonte Präsident Hoffmann. Die Umstrukturierung der TUM in ein effizientes School-System, das die Lehre beflügeln wird, neue Forschungsprogramme wie etwa ein Zentrum für Festkörperelektrolyte und eine KI-unterstützte Zukunftsfabrik, das „TUM Nemetschek Institute – Artificial Intelligence in the Built World“, sowie einzigartige Kooperationen wie der gemeinsame Neubau von TUM und SAP auf dem Campus Garching werden das kommende Jahr prägen.

Moderiert von Studentin Silja Wöhrle diskutierte Präsident Hoffmann mit dem bayerischen Wissenschaftsminister Bernd Sibler, der betonte: „Internationale Exzellenz, Innovationsgeist, Fortschrittsdenken und höchste Ansprüche an zukunftsorientierte Forschung

und Lehre sind wesentliche Markenzeichen der Technischen Universität München.“ Auch in der Corona-Krise habe sie das eindrucksvoll bewiesen.

Er verwies unter anderem auf die Regelungen für Studierende im Corona-Sommersemester, die nun auch auf das Wintersemester übertragen werden sollen. In der Diskussion erklärte er zudem die geplante Hochschulreform: „Mit unserem neuen Hochschulinnovationsgesetz schaffen wir einen sehr guten Rahmen, damit die TUM und all unsere weiteren staatlichen Universitäten ihre Stärken und Potenziale noch besser entfalten und für ihre Einrichtung passgenaue Strukturen etablieren können.“

Maßstab bleibe die hohe Qualität „unserer bayerischen Hochschullandschaft“. Sibler bekannte sich außerdem zur Notwendigkeit sozial- und geis-

teswissenschaftlicher Forschung und Lehre, nicht zuletzt, um in Verbindung mit Forschung und Lehre in der Technologie, diese Disziplinen und Errungenschaften auch in der Gesellschaft zu verankern und für die Akzeptanz zu sorgen.

Studierendenvertreter Henry Winner berichtete von den Herausforderungen, in beengten oder lauten Wohnverhältnissen ohne den persönlichen Austausch mit anderen Studierenden zu lernen, und betonte, wie wichtig die Anpassung vieler Regeln durch das Wissenschaftsministerium und die TUM waren.

Die Erfahrungen sollten auch für die Zeit nach Corona genutzt werden, beispielsweise durch den Bau weiterer gemeinschaftlicher Lernräume nach dem Vorbild der StudiUM-Gebäude: „Es gibt auch eine Zukunft nach der Pandemie. Eine

Zukunft, in der wir Studierende wieder in Lerngruppen zusammenarbeiten möchten oder außerhalb der eigenen vier Wände lernen wollen.“

Als wichtiges Anliegen für die Zukunft der Hochschulen schnitt Henry Winner wie Prof. Hofman die Auswahl geeigneter Studierenden an, um Leerlauf im Universitätsbetrieb und Studienabbruch zu minimieren. Das Thema ist seit Jahren aktuell.

Gleichzeitig dankte Henry Winner dafür, dass in die Regelstudienzeitverlängerung, bedingt durch Corona, nun auch das Wintersemester miteinbezogen werde. Gleichzeitig warnte er jedoch vor der prekären Situation, in der sich viele Studenten angesichts der hohen Mietpreise in München befinden. Viele sind angesichts von Mieten, selbst für kleinste Zimmer, in Höhe der Bafög-Sätze auf Nebenjobs angewiesen.

Da nun aber wegen Corona viele Präsenz-Lehrveranstaltungen ausfallen, haben viele Studierende ihre Zimmer in München aus Kostengründen aufgegeben und nehmen nun oft zu Präsenzveranstaltungen eine weite Anfahrt in Kauf. Er appellierte an Hochschule und Politik, schnell neuen Wohnraum für Studenten zu schaffen, am besten im Bereich des jungen Wissenschafts-Campus in Garching. Hier sollte TUM und die Nachbar-Uni LMU forciert zusammenarbeiten, um mindestens 5000 Apartments zu schaffen. Auch in der „Studentenstadt Freimann“ habe das vor Jahrzehnten funktionierte. Allerdings sei diese „Studentenstadt“ wie andere Wohnheime mittlerweile längst zu klein. Und er zitierte in seinem Plädoyer für den Bau erschwinglichen studentischen Wohnraums den langjährigen TUM-Präsidenten Prof. Herrmann: „Eine Universität, die keine Baustelle ist, ist keine Universität.“ – ede



Kein Abstrich an der Kultur – auch die TUM-Jazzband war beim ersten digitalen „Dies Academicus“ der TUM mit dabei.

GEWERBE & STRUKTUR

Corona-Bonus für die Mitarbeiter im Stress

**Passau.** Während einerseits die Corona-Pandemie ganze Branchen zum Stillstand gezwungen hat, war andernorts die Hölle los, in Geschäften, in Büros oder Produktionshallen. Da waren Überstunden und Flexibilität, Geduld und zusätzliche Hygienemaßnahmen gefordert. Die Dax-Konzerne Daimler und adidas kündigten jetzt an, sich beim Stammpersonal mit einer Sonderzahlung von bis zu 1000 Euro zu bedanken. Sie dürfen das und noch dazu steuer- und abgabenfrei. Das erlaubt in diesem Krisenjahr Paragraf 3 Nummer 11 a des Einkommenssteuergesetzes. Davon machen nicht nur die Großen Gebrauch: „Ich habe meinen Mitarbeitern schon im November einen Corona-Bonus bezahlt“, sagt Robert Eichinger, Chef des gleichnamigen Wintergartenbau-Unternehmens in Neuhaus am Inn (Kreis Passau) als Reaktion auf die Meldung der Dax-Konzerne. Denn diese wollen ihre Mitarbeiter mit „bis zu 1000 Euro“ zusätzlich beglücken. „Meine Leute haben 1500 Euro bekommen“, sagt Handwerker Eichinger, der 17 Mitarbeiter beim Bau von Wintergärten beschäftigt. – ek/hw

Firma Netzsch: Bezahler Sonderurlaub für Mitarbeiter

**Waldkraiburg.** Der Waldkraiburger Pumpenspezialist Netzsch, der erst vor wenigen Tagen eine 50-Millionen-Euro-Investition für den Standort Waldkraiburg ankündigte, reagiert außerdem auf die Entscheidung der bayerischen Staatsregierung, die Weihnachtsferien vorzuzerlegen und gewährt den Mitarbeitern bezahlten Sonderurlaub. Die Mitarbeiter sind angehalten, die zusätzlichen Urlaubstage zur Erholung zu nutzen und gleichzeitig soziale Kontakte zu vermeiden. Statt wie ursprünglich vorgesehen am Mittwoch, 23. Dezember, beginnen in Bayern nun wegen Corona die Ferien am Montag, 21. Dezember. Letzter Arbeitstag für die rund 620 Mitarbeiter von Netzsch am Standort Waldkraiburg ist nun der 18. Dezember. Die beiden Geschäftsführer Felix Kleinert und Jens Heidkötter betonen, dass sich mit diesem Sonderurlaub das Unternehmen bei den Mitarbeitern für deren besonderen Einsatz im „Corona-Jahr“ sowie für die zusätzlichen Anstrengungen aller, die mit der Abwehr einer Cyber-Attacke auf das Unternehmen im Sommer verbunden waren, bedankt. – ede